



Die Kindertagesstätte in Dettmannsdorf zeugt auch architektonisch von Gemein- schaft. Mit ungewohnten Mitteln schafft Ma- rika Schmidt einen markanten Ort, ohne die umstehende Bebauung zu beschämen.

Um gleich damit aufzuräumen: Als nicht mehr ortsansässige Architektin für das Heimatdorf zu bauen, ist kein Heimspiel. Weil der Vater im Ehrenamt Bürgermeister ist, schauen die Leute genau hin, ob der Entwurf taugt, die Ausführung stimmt und die Kosten im Rahmen bleiben. Die Herausforderung nahm die in Berlin lebende Mrika Schmidt nach dem Schulcampus (Bauwelt 12/2019) nun mit einer Kindertagesstätte erneut an.

Wir starten unseren Trip ins „wellige Land“ am Bahnhof Berlin-Gesundbrunnen. Schmidt betrachtet die rund 25 Kilometer östlich von Rostock gelegene 1000-Seelen-Gemeinde „in der zweiten Reihe hinter dem Strand“. Vom Bahnhof Sanitz geht es mit dem Auto durch eine weite, von Feldern und Wäldern durchsetzte Landschaft nach Dettmannsdorf, von der nahen Ostsee ist wenig zu spüren.

Die Kita wird wie die Schule vom Evangelischen Bildungscampus betrieben. Die gemeinnützige Gesellschaft erhielt den Zuschlag, auch weil sie bereit war, einen kindgerechten Neubau zu errichten. Das hatte der bisherige Träger ab-

gelehnt, der die Einrichtung in einem gegenüberliegenden, vormals gewerblich genutzten Zweckbau untergebracht hatte.

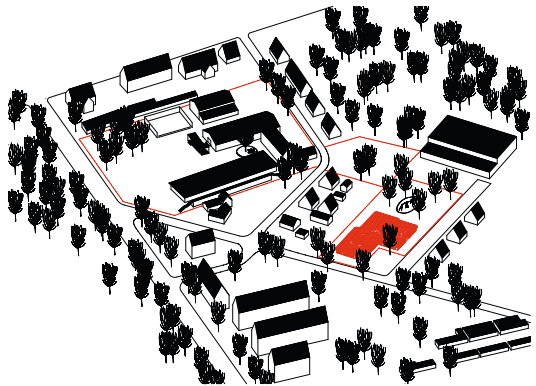
Nach Prüfung verschiedener Standorte fiel die Wahl auf den ehemaligen Reitplatz. Das Grundstück liegt niedriger als die Straße, gegenüber der in Sichtweite verlaufenden Landstraße fällt es sogar deutlich ab. Die Architektin wollte die Senke mit einem zwei- bis dreigeschossigen Gebäude wettmachen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita waren jedoch strikt dagegen. Nicht allein, weil ihnen verschiedene Etagen aufwändigere Wege beschert hätten, vor allem wünschten sie den räumlichen Kontakt der Krippenkinder mit den Älteren.

Damit sich die nunmehr eingeschossige Kita nicht innerhalb der offenen Bebauung verliert, benötigte sie Masse. Zunächst gliederte Schmidt die notwendigen Bereiche in drei Teile, denen sie jeweils einen „Baukörper“ widmete: Spielhalle, Kinderhaus und Innenhof. Moment, ein Innenhof als Baukörper? Klug überhöht Schmidt den dreiseitig umschlossenen Freiraum mit einer Pergola, die allerdings hätte etwas kräftiger ausfallen



Versilbert in Mecklenburg

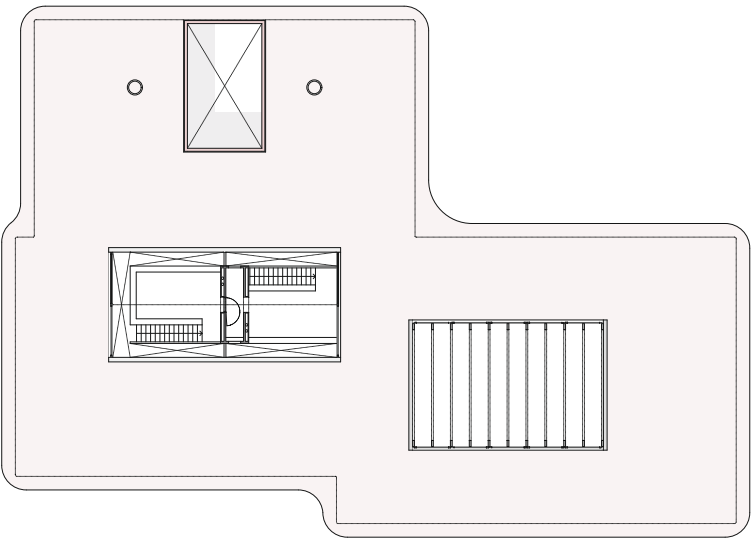
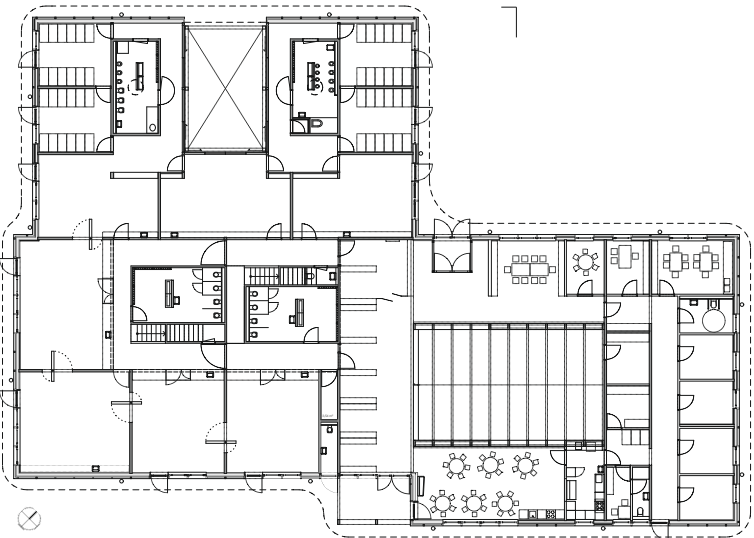
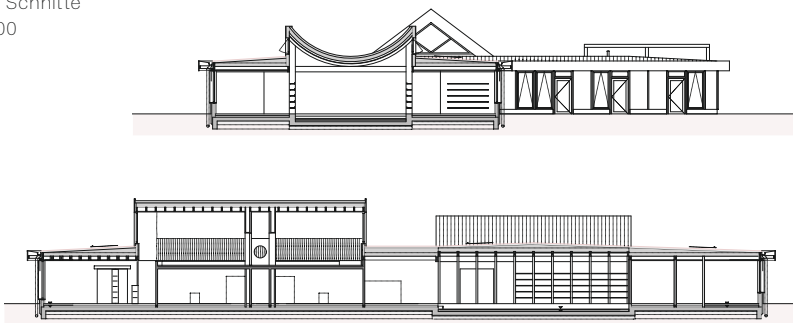
Text **Michael Kasiske** Fotos **Andrew Alberts**



Spielbereich, Kinderhaus und Hof ragen über die breite Traufkrempe mit ihren zeichenhaften Dachformen und einer Pergola empor. Auf der linken Seite die Spielhalle, die auch als Mehrzweckraum dient.



Das Kinderhaus dient als Erschließungs- und Kommunikationsraum aller Gruppenräume und enthält offene Spielflächen auf der Empore.
Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:500



Die räumlichen Reize werden gestützt durch das überall sichtbare Material Holz, aus dem die gesamte Kita errichtet ist. Die pure Erscheinung lässt auf den vollständig sortenreinen Rückbau schließen.

können, um nicht von der breiten Attika über-
tönt zu werden. Die drei Teile zieht sie durch ein
mit einem Sedum bepflanzt, kräftig ausgebil-
detes Flachdach zusammen, womit „die Baukör-
per zum Haus gemacht werden“. Fürwahr ist die
Dachplatte durch den Überstand, die gerunde-
ten Ecken und die Verkleidung aus walzblan-
ken Aluminium unübersehbar. Die Holzoberflä-
che des Unterschlags sowie die außen stehen-
de Stütze ließ Schmidt übrigens silbern lasieren,
um das Holz visuell mit den Aluminium zu ver-
einheitlichen – eine Referenz an den japanischen
Architekten Kazunari Sakamoto, der sein ers-



Architektur
mrschmidt Architekten, Berlin
Team
Marika Schmidt, Arian Freund, Héctor Termenón López, Marko Shllaku, Tereza Špindlerová
Tragwerksplanung
Pichler Ingenieure, Berlin
HLS-Planung
Kleiber IB für Gebäude-technik, Ribnitz
Elektroplanung
Ruß Ingenieurgesellschaft, Berlin
Brandschutz
Slama IB für Brand- und Explosionsschutz, Lübeck

Wärmeschutz
ISRW Klapdor, Berlin
Bauherrschaft
Evangelischer Bildungs-campus Dettmannsdorf
Hersteller
Massivholzwände Derix Bodenbelag nora Akustikdecke Trikustik Leuchten Regiolux Schalter Jung Sanitärobjekte Villeroy & Boch Blechdach Aluform



tes Bauwerk aus Beton und Holz „versilberte“.
Innen fällt die kompakte Organisation der
für 96 Kinder ausgelegten Kita ins Auge. Im öst-
lichen Bereich sind um die Spielhalle die betrieb-
lich notwendigen Räume angeordnet: Büros und
Werkstatt zur Straße, dahinter der Hauptein-
gang mit Sprechzimmern auf der einen und An-
richte mit Kindercafé auf der anderen Seite. An
der Stirnseite konzentriert Schmidt die farblich
mit den Gruppen korrespondierenden Gardero-
ben. Die Spielhalle, ein Mehrzweckraum, liegt
eine Stufe niedriger und ist mit Stützen und Re-
galen durchlässig separiert. Über die Fenster-
bänder des an den Längsseiten nach oben ge-
bogenen Daches, das dem Raum Halt gibt, fällt
Licht hinein.

Im südwestlichen Bereich gruppieren sich auf
zwei Seiten des Kinderhauses die Gruppenräu-
me für die Kita-Kinder. Das zeichenhafte Haus
mit Satteldach ist zweigeschossig: unten be-
finden sich die Sanitärräume, oben – als Empore
ausgebildet – der Rückzugsraum, der sowohl
mit den Gruppenräumen als auch mit der Kinder-
krippe in Sichtkontakt steht. Deren Wände sind
als Schränke ausgeführt, um ausreichend Stau-
raum für Schlafmatten sowie Boxen mit Wech-
sel- und Schlafsachen anbieten zu können.
Im nordwestlichen Bereich, um den mit der
Pergola bekrönten Innenhof, liegen für die Kin-
derkrippe Aufenthalts-, Sanitär- und Schlafräu-
me. Letztere sind räumlich abgeschirmt, anders
als bei vergleichbaren Kitas jedoch nicht vom
übrigen Betrieb ausgegliedert. Wie die Gruppen-

räume hat auch die Krippe unmittelbare Ausgän-
ge ins Freie, was dem Brandschutz entgegen-
kommt.
Statt Flure schafft Schmidt Raumsequenzen
mit Durchblicken und Hörkontakten. „Die Kin-
der können sich besser verorten, sich im Kontext
einfinden“, so die Architektin, „und sich als Teil
der Gemeinschaft wahrnehmen.“ Darüber hin-
aus sah sie anstelle von Doppelflügeltüren zwis-
chen den Gruppenräumen Schwingtüren vor.
„Sind alle Türen geöffnet“, etwa bei der Nachmit-
tagsbetreuung, „wandeln sich Kita und Krippe in
einen geräumigen dreidimensionalen Eroberungs-
und Entdeckungsraum.“
Die räumlichen Reize werden gestützt durch
das überall sichtbare Material Holz, aus dem die
gesamte Kita errichtet ist, die tragenden Innen-
wände aus vorgefertigten Brettsper Holzle-
menten. Die pure Erscheinung lässt auf den voll-
ständig sortenreinen Rückbau schließen. Das
Gebäude ist energieautark und lag in den Kosten
bei rund 2100 Euro pro Quadratmeter Bruttoge-
schossfläche. Mit diesen Fakten überzeugt
Schmidt die Dorfbewohner vom Gebrauchswert.

Die Kita steht für das Verständnis der Gemein-
de als auch für die Dinge des Alltags zuständige
Gemeinschaft. Dazu gehört ebenso das Catering
für Schule und Kita, das die nach dem Tod des
letzten Betreibers von der Gemeinde übernom-
mene Gaststätte des Ortes fertig und dadurch
auch einen Mittagstisch anbieten kann. Ein vor-
bildliches kommunales Engagement, das in der
Kita seinen Ausdruck findet.



Alle Aufenthaltsräume der Kinder verfügen über einen direkten Ausgang ins Freie. Die Gruppenräume liegen den Sanitärräumen im „Kinderhaus“ und seinem Spielzimmer im Dachraum gegenüber.